

Fünf Nachrichten von Fufu, die aber nur aus irgendwelchen Zeichen bestanden.

Das ergibt doch keinen Sinn, dachte Mexi. Die Nachrichten sahen so aus wie etwas, das man versehentlich abschickte, wenn man das Handy in die Hosentasche gesteckt, aber den Bildschirm nicht gesperrt hatte. *Oder wenn man versucht zu tippen, während man sehr schnell weglaufen muss ...*

Sein Blick wanderte zur Uhrzeit am oberen linken Rand des Displays. 04:55 Uhr. Wieso schlief Fufu nicht? Wieso war er nachts in einer Pension unterwegs, die ein magisches Tor zu einer anderen, einer sehr gefährlichen Welt verborgen hielt? Mexi war jetzt hellwach. Yuki hatte noch immer nicht geschrieben. Irgendetwas war passiert, da war er sich absolut sicher.

Mexi griff unter sein Bett, zog einen Rucksack hervor und stopfte schnell einige Dinge hinein: Leckerlis für die Hunde, zwei Wasserflaschen, Schokokekse, Kopfhörer und eine aufgeladene Konsole. Das sollte reichen. Das Handy steckte er in den Onesie, ehe er die Tür öffnete und in den Flur lauschte.

Im Haus war es vollkommen still. Einen Moment lang bekam Mexi ein schlechtes Gewissen. Eigentlich hätte er seinen Eltern sagen müssen, was er vorhatte. Doch dann würden sie ihn nicht gehen lassen. Sie würden bei der Pension anrufen, die Lage durchdiskutieren wollen oder von ihm verlangen, noch ein paar Tage zu warten. Er mochte seine Eltern, aber sie waren eben Erwachsene. Sie verstanden nicht, dass man manchmal einfach handeln musste, bevor die Zeit ablief, ohne groß zu reden.

Das hier war genauso eine Situation. Mexi konnte es spüren. Er musste eingreifen, bevor es zu spät war. Ein Dino ließ seine Freunde nicht im Stich. Niemals.

Mexi schwang sich den Rucksack über die Schulter, bückte sich und kitzelte Simba an einer Pfote, um ihn zu wecken. Mit einem erschrockenen Schnarchlaut hob der Mops den Kopf.

»Komm mit«, sagte Mexi auffordernd. Nala war längst wach und sprang freudig an seinem Schienbein hoch.

Mexi ging aus seinem Zimmer und rasch am Schlafzimmer seiner Eltern vorbei zur Haustür. »Ich bin bei Yuki«, kritzelte er noch schnell auf einen der Einkaufszettel seiner Mutter, die auf dem Sideboard im Flur lagen. Das war immerhin keine direkte Lüge, fand er, und er konnte von der Pension aus zu Hause anrufen und Bescheid geben, dass es ihm gut ging.

Er schlüpfte in seine Schuhe, öffnete leise die Haustür, ließ die Hunde vorlaufen und schloss die Tür ebenso leise hinter sich. Der Weg zum Hexenwald lag vor ihm.



Dino-Ehrenwort

Es war ein schöner Morgen. Die Sonne ging gerade auf, und die Vögel zwitscherten lautstark auf den Ästen. Mexi fragte sich, was sie sich so früh am Morgen zu erzählen hatten. Vielleicht warteten sie sich gegenseitig vor Nala, die gerade die Amseln auf dem kleinen Grünstreifen zwischen Bürgersteig und Häusern jagte. Ab und zu forderte sie Simba zum Mitmachen auf. Der gähnte aber nur und tat so, als würde er sie nicht bemerken. Fünf Uhr morgens war nicht seine Zeit.

Anscheinend auch nicht die des dicken Manns, der gerade aus einem Hauseingang kam. Er trug Handwerkerkleidung und einen Rucksack und rieb sich bei jedem Schritt müde die Augen.

»Guten Morgen«, grüßte Mexi höflich, als er auf einer Höhe mit ihm war.

»Mor...« Der Mann hielt mitten im Wort inne und starrte Mexi an, beziehungsweise dessen Dinosaurier-Onesie. Er schloss kurz die Augen und schüttelte den Kopf, als wollte er sein Gehirn neu starten. Seine Wangen schlotterten dabei hin und her wie Wackelpudding. Dann öffnete er die Augen wieder. An Mexis Aussehen änderte das jedoch nichts. Der Mann nahm das mit einem Schulterzucken hin und sagte nun auch: »Morgen.« Dann ging er weiter.

Mexi störte die Reaktion nicht. Er war daran gewöhnt, dass die Leute manchmal komisch guckten. Aber nur selten sagte jemand etwas Negatives, deswegen ging Mexi davon aus, dass sie sein Dino-Outfit eigentlich

ganz cool fanden. Sie verwechselten ihn nur ab und zu mit einer Eidechse oder einem Drachen, was er nicht wirklich nachvollziehen konnte. Es war doch offensichtlich, dass er ein Dino war!

Mexi klopfte sich auf die Oberschenkel, um die beiden Hunde zu sich zu rufen. Nala, die schon wieder vorausgelaufen war, und Simba, der nur langsam hinterhertrötete und deswegen zurückfiel. Mexi verzichtete meistens darauf, sie anzuleinen, weil sie gut gehorchten. Außerdem mochten sie es nicht besonders, nur bei Fuß gehen zu können. Wenn sie gleich in den Bus stiegen, würde Mexi sie einfach auf den Schoß nehmen. Dort waren sie am liebsten.

Von der nächsten Bushaltestelle fuhr außerhalb der Ferien auch der Schulbus ab, deshalb hätte er den Weg sogar mit geschlossenen Augen gefunden. Er wusste nicht, wann der reguläre Nahverkehr morgens anfing, aber wahrscheinlich bald. Dann würde er mit dem ersten Bus nach ...

Mexi stutzte. Seine Schritte wurden langsamer, als ihm einfiel, was er bei seinem Plan übersehen hatte. Er wusste gar nicht, wo genau Oma Zinkenzucks Pension war!

Das kann auch nur mir passieren, dachte Mexi frustriert. Aber dann riss er sich gleich zusammen. Für jedes Problem gab es eine Lösung. Das hatte er in unzähligen Games gelernt. Wenn man glaubte, irgendwo zu hängen, musste man oft nur einen anderen Ansatz wählen.

Zum Beispiel ins Netz gucken. Er zog sein Handy aus der Tasche des Onesies, entspernte den Bildschirm und rief die Karten-App auf. Er wollte gerade »Pension zum Hexenwalder Tal« eingeben, als sein Blick auf die Akku-Anzeige fiel. »3%« stand dort knallrot und warnend.

»Oh nein ...!«, murmelte Mexi erschrocken. Natürlich. Er war ja mit dem Telefon in der Hand eingeschlafen und hatte es nicht aufgeladen. Es durfte unter keinen Umständen ausgehen, bevor er den Hexenwald gefunden hatte! Er schaltete rasch den Akkusparmodus ein. Schlagartig wurde der Bildschirm so dunkel, dass er kaum noch etwas darauf erkennen konnte. Egal. Das musste reichen.

Mexi tippte schnell den Namen der Pension in die Karten-App. Aber kein Ergebnis erschien. Auch »Hexenwalder Tal« alleine brachte keinen Treffer. Erst als er nach »Hexenwald« suchte, tauchten rote Punkte auf der Karte auf. Aber es gab gleich vier davon, jeder in einer anderen Ecke des Landes! Wie sollte er da den richtigen Hexenwald finden?

Denk logisch, befahl er sich selbst. Sie waren mit dem Auto dort hingefahren. Er war zwar unterwegs eingeschlafen, aber da sie erst gegen Abend angekommen waren, mussten sie schon eine ganze Weile unterwegs gewesen sein. Allerdings war die Entfernung zu drei der vier Hexenwälder selbst für eine mehrstündige Autofahrt zu groß. Es blieb also nur noch einer übrig. Mexi grinste stolz, als er den roten Punkt auf der Karte berührte und sich die Strecke anzeigen ließ.

»Sieben Stunden?!«, stieß er ungläubig hervor. *Und viermal umsteigen*, fügte er in Gedanken hinzu, weil Simba ihn schon aus seinen großen dunklen Augen nervös musterte. Er machte sich immer gleich Sorgen, wenn Mexi schlechte Laune bekam.

Mexi überflog die Verbindungen. Der erste Bus fuhr in fünf Minuten. Und an der Kreuzung sah er auch schon die Haltestelle. Bei der nächsten Verbindung würde er zwei Stunden auf einen Anschluss warten. Er musste sich entscheiden: Entweder jetzt sofort den Bus nehmen und damit Zeit sparen oder noch mal nach Hause laufen, um das Ladegerät für sein Handy zu holen. Beides würde er nicht schaffen.

»Ach, was solls«, murmelte er zu sich selbst. In der Pension würde er sein Handy immer noch aufladen können, und in der Wahren Welt konnte er es eh nicht benutzen.

»Komm, Simba. Wir gehen auf Reisen!«, spornte er den Mops an.

Simba nieste, als würde er Mexi zustimmen, und gemeinsam schlossen sie zu Nala auf, die wie immer vorausgeeilt war. Im Laufen kaufte Mexi eine Fahrkarte über die App und prägte sich rasch die restlichen Busnummern ein: 301, 4, 531 und 1337. Bei der letzten Zahl musste er in sich hineingrinsen. Die würde er ganz sicher nicht vergessen. Die anderen